

Kinder bewegen die Welt – 1. Internationales Symposium Qigong mit Kindern

23. - 25. März 2001 in Bad Windsheim

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Qigong Gesellschaft, der Kiliani-Klinik Bad Windsheim sowie zwei benachbarten Kliniken, über 40 Referentinnen und Referenten und einigen hilfreichen Geistern hat Zuzana Sebkova-Thaller den ersten deutschsprachigen Kongress für Qigong mit Kindern auf die Beine gestellt und das mit großem Erfolg. Almut Schmitz besuchte das Symposium und die parallel stattfindende Ausbildungseinheit zu Qigong mit Kindern.

Franz Alt (links, mit Zuzana Sebkova-Thaller und Horst Hofmann) leitete die abschließende Pressekonferenz.



Alle Fotos: Wolfe Jacobi

EVENTS

Insgesamt haben etwa 400 Menschen die Gelegenheit genutzt, sich über eine Vielzahl von Möglichkeiten zu informieren, wie Qigong zum Wohl von Kindern eingesetzt werden kann, über theoretische Grundlagen und bestehende Erfahrungen. Kindergärtnerinnen, LehrerInnen, Kinder, Eltern und Qigong-Treibende, oft auch Qigong-treibende Kindergärtnerinnen oder Qigong-Menschen mit Kindern, kamen unter dem Motto »Kinder bewegen die Welt« zusammen, um sich fortzubilden, sich auszutauschen, anzuregen, Spaß zu haben und die Bekanntheit und Akzeptanz von Qigong in der Arbeit mit Kindern zu fördern. Und sie kamen tatsächlich zusammen, die Atmosphäre während der ganzen Zeit war sehr offen,

kommunikativ, familiär. Dazu trug wesentlich die sehr freundliche und herzliche Betreuung durch die OrganisatorInnen, die Killiani-Klinik und das Kurhaus für Mutter und Kind »Zur Sollequelle« sowie durch den Arbeiter-Samariter-Bund bei. Natürlich lockerten auch die für ein Symposium ungewöhnlich zahlreichen Kinder die Stimmung und die vielen auf Kinder – und damit sicher auch auf die inneren Kinder – ausgerichteten Übungen sorgten für Zufriedenheit und Spaß.

Die Themenvielfalt war beeindruckend: Neben diversen Übungszyklen wurden Workshops angeboten, die bestimmten Krankheitsbildern wie Rheuma, Asthma, Krebs gewidmet waren, zu verschiedenen Einsatzmöglichkeiten in Familie, Kindergarten und Schule, zu Unterrichtsmethoden und Spezialgebieten wie Qigong im Wasser oder Qigong und Reiten. In manchen Stunden wie etwa bei Hanne Heckner und Dieter Mayer-Allgaier konnte man sehr lebendig die Erfahrung im Umgang mit Kindern miterleben. Ähnliche Themen wurden auch in den Referaten behandelt. Eindrucksvoll für Betroffene und Interessierte war unter anderem der von Beate Hüfner vorgestellte Ansatz zum Umgang mit Legasthenie. Insgesamt war das Angebot sehr dicht, so dass es schwer fiel, eine vernünftige Auswahl zu treffen.

Für den Gesamttablauf wäre es vielleicht günstig gewesen, allgemeine Pausen zwischen den Veranstaltungszeiten einzuplanen, um Störungen durch Zuspätkommende zu ver-

meiden. Manches Mal war es auch schwierig, den richtigen Raum zu finden, da man sich in drei unterschiedlichen Gebäuden zurechtfinden musste und es gelegentlich zu spontanen Raumwechseln kam, von denen später Eintreffende nichts wussten. Leider waren einige Räume sehr eng und teilweise schlecht zu belüften. Ein weiterer Wunsch beziehungsweise eine Anregung an zukünftige DozentInnen wären schriftliche Unterlagen. Gerade bei komplexen Themen, die hier in sehr kurzer Zeit vorgestellt wurden, wäre es eine große Hilfe gewesen, wenn man die wesentlichen Punkte, die ohnehin oft als Folien für den Overheadprojektor vorhanden waren, schriftlich vorliegen gehabt hätte.

Parallel fand der erste Abschnitt einer Ausbildung zur Kursleiterin/zum Kursleiter für Qigong mit Kindern statt. Aufgrund der überwältigenden Nachfrage wurden die über hundert Interessierten in drei Gruppen - je nach Vorerfahrung mit Qigong - aufgeteilt. Mit viel gutem Willen und Improvisationstalent war es den VeranstalterInnen und DozentInnen gelungen, Ausbildungspläne für eine Gruppe mit geringer oder gar keiner Qigong-Erfahrung, eine mit längerer Erfahrung und eine für Personen mit abgeschlossener Qigong-Ausbildung zusammenzustellen. Mit einer Mischung aus theoretischer Einführung und praktischer Umsetzung sollten alle auf ihrem jeweiligen Stand in die Thematik eingeführt werden. Allerdings waren die Bedürfnisse innerhalb der Gruppen trotzdem recht unterschiedlich. Gerade bei den Fortgeschritteneren hätten viele sich gerne mehr selbst ausgesucht, welche Workshops und Referate für sie sinnvoll gewesen wären. Neben der Ausbildung blieb nur wenig Zeit, um andere Veranstaltungen zu besuchen. Positiv wurde empfunden, dass so viel Praxis vermittelt wurde. Gerade der Austausch untereinander, durch den unterschiedliche Erfahrungen zur Sprache kamen, wurde zu einem wichtigen Bereich. Dabei stand immer im Mittelpunkt, wie die jeweiligen Übungen Kindern verschiedener Altersstufen nahe gebracht werden können. Wie eine solche Ausbildung letztlich aussehen sollte, wird sich wohl im Gespräch zwischen Teilnehmenden und OrganisatorInnen beziehungsweise DozentInnen noch entwickeln müssen.

Star des Symposiums war eindeutig Professor Fredrik Vahle, der mit seinen Liedern, Gedichten und Bewegungsspielen auf verblüffende Weise wunderbaren Humor und gleichzeitig Tiefsinn und Lebensweisheit verbreitete. Man kann sicher behaupten, dass kaum jemals auf



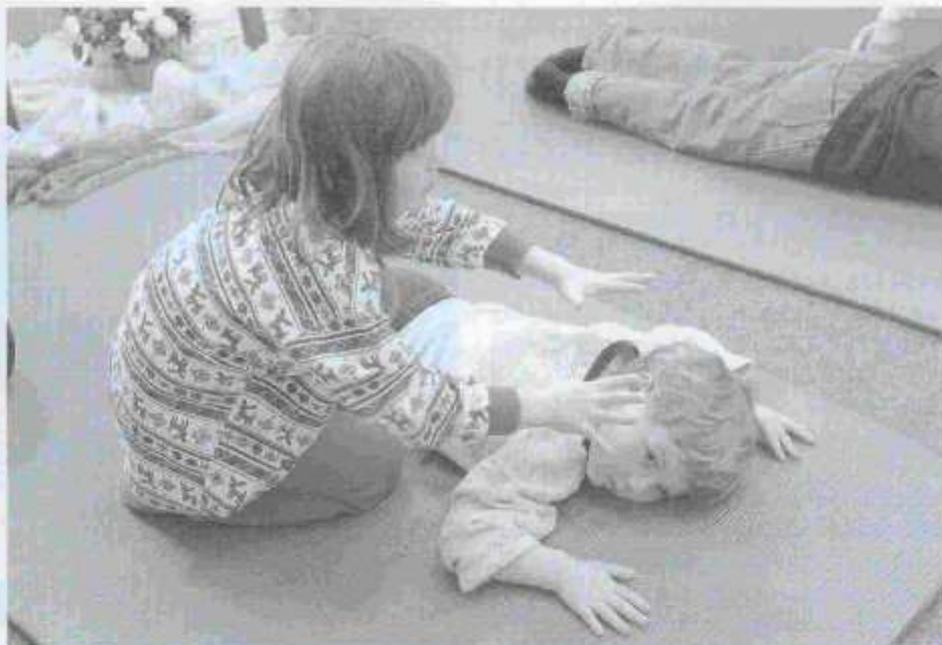
Gemeinsames Üben mit Harfenbegleitung

einer vergleichbaren Veranstaltung so viel gelacht wurde und so viele Erwachsene in kindlichem Übermut nach mehr verlangten. Fredrik Vahle, von Haus aus Germanist und Liedermacher, kann ohne Umschweife als begnadeter Vorreiter für eine gelungene Verbindung östlicher Weisheit und Bewegungskultur mit westlicher Kultur gelten. »Wo ich bin, ist das Glück«, lässt er den Stein sagen - an diesem Wochenende fanden es viele in seinen Workshops. Und auch sein Vortrag zu Sprache und Bewegung, in dem er das Sprechen als gesamtkörperlichen Prozess darstellte, war ungemein anregend.

Prof. Fredrik Vahle bindet auf humorvolle Weise östliche Bewegungskultur in vertraute Bilder und Klänge ein.



Gegenseitiges Massieren tut nicht nur dem Körper gut.



Ebenfalls herausragend war an diesem Symposium die Einbeziehung offizieller gesellschaftlicher Stellen. Bereits bei der feierlichen Eröffnung am Freitagabend meldeten sich Politiker und KlinikleiterInnen zu Wort und würdigten die Veranstaltung. Auch wenn Kinder dabei nur am Rande vorkamen, ist es erfreulich zu sehen, wie die Berührungsängste offizieller Würdenträger gegenüber Qigong erfolgreich überwunden wurden. Hier liegt ein großer Verdienst von Zuzana Sebkova-Thaller, die mit ihrer Überzeugungskraft, Diplomatie und unermüdlichen Begeisterungsfähigkeit sicher schon viele Hindernisse gemeistert und Brücken gebaut hat. Am Samstagnachmittag war dann der Bayerische Rundfunk zu Aufnahmen da. Am Sonntag beschloss den Kongress eine von Franz Alt moderierte Podiumsdiskussion, an der neben VertreterInnen des Qigong – Johann Böltz von der Universität Oldenburg, Armin Heinz vom Gesundheitsamt Aalen, Horst Hofmann, der an einer Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen neben Mathe und Physik Qigong unterrichtet und Lehrerfortbildungen dazu anbietet, und Zuzana Sebkova-Thaller als Präsidentin der Deutschen Qigong Gesellschaft – der Kinderarzt Dr. Haas aus Erlangen, der Bezirkspräsident Lohwasser und der evangelische Dekan Karl-Friedrich Künzel beteiligt waren, ging es vorrangig um die gesellschaftliche Akzeptanz von Qigong. Alle stimmten darin überein, dass die derzeitige Situation von Kindern und Jugendlichen Offenheit erfordert gegenüber Methoden, die zum Wohl der Kinder beitragen können. Akzeptanzprobleme bestehen jedoch sowohl im Wissenschafts- und Gesundheitssystem, in-

nerhalb kirchlicher Kreise und unter Politikern, hinzu kommen Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung durch unflexible Verwaltungsstrukturen. Es wurde einerseits nach gesamtgesellschaftlichem Umdenken verlangt, hin zu einer Kultur, in der Menschen eigenverantwortlich und kompetent mit dem umgehen können, was sie selbst betrifft, und somit auch Gesundheits selbstkompetenz erlangen (Johann Böltz). Andererseits wurde vehement darauf hingewiesen, dass die Wirkungsweise von Qigong wissenschaftlich untermauert werden muss, um vor allem auf politischer Ebene mehr Resonanz zu finden. Insbesondere Franz Alt, der eine Verbindung herstellte zwischen der »Energiekrise im Innern« und der äußeren Energiekrise, betonte die Notwendigkeit wissenschaftlicher Belege. Zuzana Sebkova-Thaller verwies auf die Vorbildfunktion der einzelnen Menschen und auch die der Kinder, von deren spielerischem Umgang mit Qigong wir viel lernen können. »Wenn wir die Melodie unseres Herzens entdecken, wird sich alles öffnen.« Und tatsächlich zeigten Berichte aus dem Publikum und anderweitig während des Symposiums vorgestellte Projekte, dass es bereits sehr fruchtbare Ansätze gibt.

Ich bin sicher, dass diese Veranstaltung einen großen Beitrag geleistet hat auf dem Weg, Qigong für Kinder, aber auch Qigong im Allgemeinen als vielversprechende Möglichkeiten bekannter und beliebter zu machen, und möchte mich dafür ganz herzlich bei allen Verantwortlichen und insbesondere bei Zuzana Sebkova-Thaller bedanken.